

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

5 (6.1.1934)

**Er scheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage  
**Bezugspreis:**  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere An-  
träger frei ins Haus  
**monatlich Goldmark 1,25**  
zusätzlich 36 Pfg. Postgebühren.  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto:  
Karlsruhe Nr. 6003

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**



Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft  
Samstag, den 6. Januar 1934.

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 46 mm breite  
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und  
Zerteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifmäßiger  
Rabatt, der bei Nichtzahlung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsdatum oder bei gerichtlicher  
Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher auf-  
gegeben werden.  
Bank-Konto:  
Bereinsbank Sinsheim  
e. S. m. b. S.  
Giro-Konto:  
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim  
(öffentl. Sparkasse)

95. Jahrgang

Nr. 5.

## Auch Rom bringt keine Lösung.

Abreise Simons von Rom. — Erklärungen vor der Presse.

Rom, 7. Jan. Der englische Außenminister hat Rom ge-  
tern mittag verlassen. Er wird sich in Paris nicht aufhalten  
sondern dort nur den Zug bestiegen.  
Am Freitag vormittag empfing Simon die Presse, um  
einen Bericht über die Lage zu geben. Daraus geht hervor  
daß England die Frage der Völkerbundsreform als eine  
Frage zweiter Ordnung betrachte.  
Das Abrüstungsproblem sei so wichtig und schwierig,  
daß man es noch nicht durch Hinzuziehung eines ande-  
ren Problems belassen dürfe.  
Nur wenn in der Abrüstung ein befriedigendes Ergebnis  
zustande gekommen sei, könne man an die anderen Fragen  
der Reform des Völkerbundes herangehen, die sich dann  
leichter lösen ließen. Im übrigen gebe es zwei Möglich-  
keiten von Reformen. Die eine gehe darauf aus,  
den bestehenden Zustand zu härten,  
die andere, ihn zu schwächen. Selbstverständlich komme für  
England nur die erste Art in Frage.  
Was Simon nach diesen Ausführungen weiter über die  
Abrüstung zu sagen hatte, geht nicht über den bekannten  
Rahmen des englischen Standpunktes hinaus:  
Bermittlung zwischen der französischen und der deut-  
schen Auffassung.  
Vorschläge seien nur dann zweckvoll, wenn sie sowohl dem  
französischen als dem deutschen Standpunkt gerecht würden.  
Die Pariser Presse  
nimmt sehr ausführlich für die römischen Besprechungen  
Stellung. Die Blätter betonen dabei mit sichtlichem Be-  
friedigung, daß weder in Rom noch in Paris die Frage der  
Reform des Völkerbundes noch in der Frage der  
Rüstungsrevision eine Einigung erzielt worden sei. Im  
übrigen wird das Ergebnis der Besprechungen in einem für  
Frankreich möglichst günstigen Sinne dargestellt. Der röm-  
ische Vertreter der Agentur Havas erklärt, daß Mussolini  
viel weniger Wert auf Einzelheiten der Völkerbunds-  
reform lege als auf die großen Richtlinien, in denen  
sich diese Reform vollziehen solle. In der Abrüstungsfrage

habe auf beiden Seiten der Wunsch vorgeherrschet, eine für  
alle Teile annehmbare Lösung zu finden.  
Der „Excelsior“ glaubt die Forderungen Mussolinis in  
folgenden fünf Punkten zusammenfassen zu können:  
1. Der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung  
müsse Rechnung getragen werden  
2. Da diese Gleichberechtigung gegenwärtig nicht durch  
Abrüstung zu erreichen sei, müsse man eine beschränkte Auf-  
rüstung des Reiches hinnehmen, weil diese besser sei, als  
eine unbegrenzte Aufrüstung ohne Kontrolle u. ohne Sank-  
tionen zuzulassen  
3. Deutschlands Standpunkt ergebe sich daraus, daß es  
eine Entfremdung durch die stark gerüsteten Mächte befürchte.  
4. Aus rein verändlichen Prestige-Gründen könne  
Deutschland, das im Innern geient sei, keine Unterlegenheit  
auf internationalem Gebiet ertragen.  
5. Der neue deutsche Staat brauche eine Militärmacht  
oder andere Macht, um die politische Reform und den  
Kampf gegen den Kommunismus durchzuführen zu können.  
Sir John Simon soll dem Blatt zufolge auf diese Forde-  
rungen wie folgt geantwortet haben:  
1. „Ni es nicht zu befürchten, daß eine erste Etappe der  
Aufrüstung Deutschlands zu einer zweiten oder dritten füh-  
ren müsse“  
2. „Ni es möglich, alle auf der Abrüstungskonferenz ver-  
tretenen Mächte dazu zu bewegen, ein Abkommen zu unter-  
zeichnen, das auf der Aufrüstung Deutschlands begründet ist.“  
3. Die Entfremdung Deutschlands sei vorläufig nur eine  
Hypothese und würde nur Wirklichkeit werden, wenn das  
Reich anrüchte.  
4. Sei es fraglich, ob man die Abrüstung nach besonderen  
Prekäre-Fragen beurteilen und begründen könne.  
5. Die Wortführer des Reiches hätten immer wieder  
erklärt, daß der Kommunismus endgültig besieg sei.  
Der „Excelsior“ weist abschließend darauf hin, daß Mus-  
solini und Sir John Simon aber der unbedingten Ent-  
schlossenheit der französischen Regierung Rechnung tragen  
müßten, die an den Vorschlägen festhalte, die sie am 1. Jan-  
uar der Reichsregierung habe unterbreiten lassen.

## Paris als europäischer Störungsherd.

Berlin, 6. Jan. Unter der Ueberschrift „Die Pariser Poli-  
tik als europäischer Störungsherd“ beschäftigt sich der „Völ-  
kische Beobachter“ mit der Haltung Frankreichs in der Ab-  
rüstungsfrage. Das Blatt weist auf die Aeußerung des  
„Temps“ hin, daß allein Frankreich ehrlich und wirksam für  
die Abrüstung kämpfe und nennt dies die „paradoxe Be-  
gründung“, die Frankreich für seine gegen die Abrüstung ge-  
richtete Politik gefunden habe. Frankreich sei immer das  
große Hindernis der Abrüstung gewesen. Alle vorwärts-  
weisenden Vorschläge seien am französischen Widerstand ge-  
scheitert.  
Wenn Frankreich seine Absichten ändere, so sagt das Blatt  
weiter, u. die Abrüstungsmaßnahmen, die es in vager Form  
für eine spätere Zeit in Aussicht stellt, sofort durchzuführen  
würde, so würde das die Situation grundlegend ändern. Nie-  
mand könne sich mehr darüber freuen als Deutschland. Wenn  
Frankreich im gegenwärtigen Stadium etwas für die Ab-  
rüstung tun wollte, so müßte es endgültig sagen, was es nun  
eigentlich abrüsten wolle. Der Unterschied zwischen dem,  
was Frankreich an deutscher Rüstungsverhärtung zugehen  
will, und was Deutschland fordert, besteht in erster Linie  
darin,  
daß Frankreich erst nach vier Jahren und nach einer  
entwürgenden einseitigen Rüstungskontrolle Deutsch-  
lands die deutsche Rüstungsverhärtung gewähren will,  
während Deutschland sie sofort fordert.  
Barum muß überhaupt von deutscher Rüstungsverhärtung  
gesprochen werden? Doch nur, weil Frankreich sich  
weigert, auf das Versailles Niveau herabzurücken, auf dem  
Deutschland zu bleiben bereit wäre, wenn es auch von Frank-  
reich als Maßstab einer internationalen Abrüstung an-  
erkannt würde.

So entwirren die gegenwärtigen Schwierigkeiten alle  
aus dem Nichtabrüstungs willen Frankreichs.  
**Die kleine Entente verlagert sich**  
Prag, 6. Jan. Auf Grund eines Nebereinkommens zwi-  
schen den Außenministern der kleinen Entente wurde die  
für die nächste Woche in Karam vorgesehene Sitzung des  
Ständigen Rates der kleinen Entente verlagert. Die Sitzung  
findet erst Ende des Monats statt. Die erste Konferenz des  
Wirtschaftsrates der kleinen Entente wird am 9. Januar  
in Prag eröffnet werden.  
**Polen und das „Sicherheitsystem“ im Osten**  
Warschau, 6. Jan. Die polnische Presse veröffentlicht  
ausführlich das vom „Dain Herald“ verzeichnete Gerücht  
über die Schaffung eines Sicherheitsystems im Osten Euro-  
pas, enthält sich jedoch jeder Stellungnahme. Auch von amt-  
licher polnischer Seite liegen noch keinerlei Aeußerungen  
vor. Die durch das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitete  
Berliner Auslassung wird indes wörtlich zitiert.  
**Amerika und der Haager Gerichtshof**  
Washington, 6. Jan. Die Beratung des Senats über das  
abgeänderte Protokoll wegen des Beitritts der Vereinigten  
Staaten zum Haager Gerichtshof ist auf einen späteren Zeit-  
punkt verschoben worden, weil man, wie Senator Robinson,  
der Vorsitzende der demokratischen Senatsfraktion, sich aus-  
drückt, die Lage in Europa für so verwickelt halte, daß der  
Zeitpunkt für die Beratung noch nicht gekommen sei.

## Stabschef Röhm über das neue Deutschland, die Entwaffnung und den Weltfrieden.

Sofia, 6. Jan. Die bulgarische Tageszeitung „Nedelnik“  
veröffentlicht folgende Unterredung, die der Reichs-  
minister und Stabschef der SA, Ernst Röhm, dem Berliner  
Vertreter des Blattes, Dr. Christov, gewährt hat. Der  
Stabschef führte u. a. aus: „Der Nationalsozialismus ist  
eine neue Weltanschauung, er wird künftig in einer durch  
Blut und Boden, durch Art und Nationalcharakter der ver-  
schiedenen Völker bedingten Form die politische Welt-  
anschauung schlechthin auf der ganzen Erde sein. Durch den  
Nationalsozialismus ist Deutschland aus dem Bräudenlopf  
des Nationalsozialismus in die Welt zu einem festen  
eines ständigen Anarisses auf die Welt zu einem festen  
Bollwerk gegen den Bolschewismus geworden. Seit der Neu-  
ordnung Deutschlands auf den Welt des Nationalsozialis-  
mus bezieht sich auf dem ganzen Erdball der gesamte Mar-  
xismus endgültig in rückläufiger Bewegung. In den letz-  
ten Monaten erleben wir jedoch eine neue Welle des Hasses  
gegen das junge Deutschland Adolf Hitlers. In verantwort-  
lichen, gewissermaßen und vaterlandslosen Pamphleten  
lehrt eine Rüge immer wieder: Unsere politischen  
Kampfororganisationen tragen militärischen Charakter  
und könnten dadurch zu einer Bedrohung des Friedens  
der Welt werden.  
Als verantwortlicher Stabschef der SA werde ich mich in  
Hinblick auf die Tatsache, daß wir nichts zu verheimlichen  
haben, an die Weltöffentlichkeit, um darzulegen, was es mit  
diesen Einheiten auf sich hat.  
Die SA läßt sich mit keinem Heer, mit keiner Miliz  
vergleichen; denn sie ist keines von ihnen.  
Allen genannten Heeren ist der Begriff der bewaffneten

Waffen eigen. Das gerade aber ist nach dem ausgeprochenen  
Willen Adolf Hitlers die SA nicht. Im Gegenteil hat er in  
allen Proklamationen, die sich auf das Verhältnis zwischen  
Reichswehr und SA beziehen, ganz scharf und eindeutig die  
Trennungslinie gezogen.  
Der SA ist zur Aufgabe gesetzt, den neuen deutschen  
Staat zu formen und den deutschen Menschen zu einem  
lebendigen Glied dieses nationalsozialistischen Staates  
zu erziehen.  
Zwischen der Reichswehr und der SA bestehen keinerlei Bin-  
dungen. So war auch das Reichsheer bei der nationalsozia-  
listischen Revolution gänzlich unbeteiligt — ein Vorgang, der  
in der Geschichte der Revolutionen wohl beispiellos dasteht.  
Im übrigen habe ich bisher nicht gehört, daß irgend jemand  
in der Uniformierung der zahlreichen Verbände unserer  
Nachbarkantone Anstoß genommen hätte. Dabei  
ist heute fast die gesamte Jugend in England, Frank-  
reich, Italien, in den Vereinigten Staaten, in Polen  
und in Rußland nicht nur mit Uniformen bekleidet, die  
denen der entsprechenden Armeen ähneln, sondern sie  
wird sogar von Heeresangehörigen ganz offen mit der  
Waffe für den Kriegsdienst ausgebildet.  
Deutschland ist sich der Ungunst seiner militärgeographi-  
schen Lage bewußt und hat deshalb das größte Interesse an  
der Aufrechterhaltung eines ehrlichen Friedens. Die deut-  
schen Industrieviertel liegen fast sämtlich in der Reichweite  
der Geschütze unserer Nachbarn. Den tausenden und aber-  
tausenden Kriegsflugzeugen hat Deutschland nicht ein ein-

stages entgegenzusetzen. Der nationalsozialistische Staat ist  
unabhängig, unwiderruflich, damit müssen sich seine Feinde  
brinnen und draußen abfinden; denn der Staat ist das Volk  
und das Volk ist der Staat.“

## Deutschland orientiert sich über die französischen Einfuhrkontingente

Berlin, 6. Jan. Wie wir von unterrichteter Seite erfah-  
ren, ist der deutsche Botschafter in Paris angewiesen worden,  
sich über die Neufestlegung der französischen Einfuhrkontin-  
gente zu unterrichten. Inzwischen sind über die Auswirkung  
der neuen Festlegung der französischen Kontingente statistische  
Feststellungen getroffen worden. Es ergab sich, daß die Ab-  
striche, die bei dieser Neuordnung von französischer Seite an  
der deutschen Einfuhr nach Frankreich gemacht worden sind,  
ungefähr die doppelte Höhe dessen erreichen, was ursprüng-  
lich angekündigt worden war. Es werden nämlich nicht  
etwa 300 Millionen Franken von der deutschen Einfuhr nach  
Frankreich abgezogen, sondern nach vorläufigen Berechnun-  
gen ergäbe sich ein Betrag, der sich auf etwa 600 Millionen  
Franken belaufen dürfte.  
Es ergibt sich nun für uns die Frage, welche Ausgleichs-  
maßnahmen getroffen werden können, damit die deutsche  
Wirtschaft nicht zu schwer geschädigt wird; denn es ist ganz  
augenfällig, daß die hohen französischen Abstriche die han-  
delspolitische Lage außerordentlich beeinträchtigen haben.  
**Zusatzvereinbarung über den Warenaustausch mit dem Saargebiet**  
Berlin, 6. Jan. Am 26. Oktober 1933 hat in Paris der  
Austausch der Ratifikationsurkunden für die Zusatzverein-  
barung vom 28. Dezember 1932 zur deutsch-französischen Ver-  
einbarung über den Warenaustausch zwischen dem Saar-  
becken und dem deutschen Zollgebiet stattgefunden. Die  
Zusatzvereinbarung, die bereits auf Grund der Verordnung  
vom 21. Januar 1933 (Reichsgesetzblatt II, S. 13 ff) vorläufig  
angewendet worden ist, ist am 21. Dezember 1933 endgültig  
in Kraft getreten.

## Deutschland an erster Stelle!

Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über den Rückgang der Arbeitslosigkeit.  
Genf, 6. Jan. Aus der am Freitag veröffentlichten Ar-  
beitslosenstatistik des Internationalen Arbeitsamtes für das  
letzte Vierteljahr 1933 geht hervor, daß sich die Lage auf dem  
internationalen Arbeitsmarkt weiter gebessert hat. Ver-  
glichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres ist in 29 Staaten  
ein Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. An erster  
Stelle steht dabei Deutschland.  
Angenommen hat die Arbeitslosigkeit in Norwegen, Bul-  
garien, Neuseeland, Palästina, Polen und der Tschechoslowa-  
kei. Auch in der Schweiz ist die Arbeitslosigkeit von 109 847  
im Dezember 1932 auf 137 457 im Dezember 1933 gestiegen.

## Antwachen der Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Paris, 6. Jan. Die Arbeitslosigkeit zeigt in Frankreich  
in den letzten Wochen eine steigende Tendenz. Da die Zahl  
der angemeldeten Arbeitslosen am 25. November 252 210 be-  
trug, am 2. Dezember 257 836, am 9. Dezember 269 618, am  
16. Dezember 285 455 und am 23. Dezember 303 921, bedeutet  
dies in den letzten vier Wochen eine Zunahme der amtlich  
angemeldeten Arbeitslosen um etwa 50 000 Personen.

## Im Suezkanal aufgelesen

Port Said, 6. Jan. Der britische Dampfer „Esperance  
Key“ ist bei der Durchfahrt durch den Suezkanal in Bitter  
See gestern vormittag gescheitert. Mehrere Schlepper haben  
sich sofort an die Unfallstelle begeben, doch ist es ihnen bis  
heute noch nicht gelungen, das Schiff flott zu bekommen. Das  
Schiff war auf der Fahrt Sidney nach England.

## In wenigen Worten

Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, hat eine  
zweite Anordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Ver-  
hältnisse im deutschen Zeitungswesen sowie eine Erläute-  
rung zu dieser Anordnung erlassen.  
Bei der Reichsgründungsfeier des Kuffhäuserbundes am  
Sonntag, 14. Januar, mittags 11.30 Uhr im Berliner Sport-  
palast wird außer dem Kuffhäuser-Bundesführer, General  
von Horn, Reichsminister Stabschef Röhm sprechen.  
Durch eine Verordnung des preussischen Finanzministers  
Dr. Popitz werden die preussischen Beamtengehälter in Zu-  
kunft wieder zu den gleichen Terminen ausbezahlt werden  
wie die der Reichsbeamten.  
Durch einen Erlass des Reichskathalters für Bremen  
und Oldenburg, Röber, wurde der Reichsführer der SS,  
Himmler, zum Kommandeur der Politischen Polizei für  
Bremen und Oldenburg ernannt.  
Im Konsulat in Temesvar fand eine Veranstaltung zu-  
gunsten der Deutschen Winterhilfe statt, die ein auszeich-  
nendes finanzielles Ergebnis hatte. Der deutsche Konsul  
hatte die reichsdeutsche Kolonie, die Schwäbische Gesellschaft  
und anaechene Mitglieder der rumänischen Gesellschaft ge-  
laden.  
Der Haushaltsbericht des Präsidenten Roosevelt hat, nach  
einer Neuermeldung aus Newyork, in der amerikanischen  
Presse ziemlich heftige Reaktionen hervorgerufen. Der Führer der  
Republikaner hat die zur Minderheit gehörenden Senatoren  
zur Aufstellung eines Programms zusammenberufen, das den  
Maßnahmen der Regierung entgegensteht.  
In dem Kongresspolnischen Werbetätigkeit verhaftet.  
Wie Havas aus Bayonne berichtet, hat der Direktor des  
französischen Reichshauses in Bayonne, Tiffier, am Freitag im  
Verlauf seiner Vernehmung keine betrügerischen Machen-  
schaften eingestanden.

Falsche Behauptungen über das Transferproblem.

Berlin, 6. Jan. Berliner Morgenblätter nehmen zu der falschen Behauptungen, die in der englischen Presse über die Regelung des deutschen Transfers erschienen sind, Stellung. Die englische Presse versuche, so sagen die Berliner Blätter, die falsche Behauptungen, die in der englischen Presse über die Regelung des deutschen Transfers erschienen sind, Stellung.

Stellung genommen. Die Reichsbank habe ständig Rührung mit den Vertretern der deutschen Gläubigerstaaten gehabt und sie laufend über die Entwicklung der Dinge unterrichtet und schon seit langem auf die drohende Gefahr hingewiesen.

Das geht am besten daraus hervor, daß Deutschland Amerika für 8 Milliarden RM mehr abgenommen habe als umgekehrt.

Die „Berliner Börsenzeitung“ spricht von englischen Inzigen und von einer unberechtigten Einmischung in die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Aufruf Görings aus Anlaß der Weihnachtsamnestie.

Berlin, 6. Jan. Wie der NSD mittelt, hat der preußische Ministerpräsident aus Anlaß der Weihnachtsamnestie zum Ausdruck gebracht, daß die Schubhäftlinge, die nunmehr zur Entlassung gekommen sind, sich nicht als Ausländer betrachten sollen, sondern sich bemühen müssen, bei Weg zur Volksgemeinschaft zurückzufinden.

darf auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei den Entlassenen seitens der Behörden und der Öffentlichkeit keine besonderen Schwierigkeiten bereitet werden.

Der Zweck der großen Entlassungsaktion wird jedoch erst dann vollständig erreicht werden, wenn überall im Sinn des preußischen Ministerpräsidenten die entlassenen Schubhäftlinge als vollgiltige Volksgenossen behandelt werden.

Wie das Geheime Staatspolizeamt hierzu bemerkt, dürfen selbstverständlich alle verdienten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere die Angehörigen der SA und SS durch Maßnahmen zugunsten der früheren politischen Gegner nicht benachteiligt werden.

Jedoch wird auch gerade bei den alten Nationalsozialisten Verständnis dafür bestehen, daß der Sieg erst dann voll kommen ist, wenn alle die früheren Gegner für den nationalsozialistischen Volksstaat gewonnen sind. Verfehlt wäre es daher sein, die entlassenen Schubhäftlinge von den Organisations des neuen Staates grundsätzlich und für all Zeit fernzuhalten.

Der preußische Ministerpräsident will nicht, daß diese Volksgenossen nur deshalb, weil sie in einem Konzentrationslager waren, benachteiligt werden sollen, so daß ihnen z. B. die Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses nur allein aus dem Grunde unmöglich gemacht wird, weil sie ehemalige Schubhäftlinge sind.

Es wird erörtert, daß schon die örtlichen Dienststellen im Bewußtsein ihrer Verantwortung als Organe des nationalsozialistischen Staates den früheren Häftlingen Förderung und Unterstützung angedeihen lassen.

Die Fürsorge für die entlassenen Häftlinge ist am wirksamsten durchzuführen, wenn sie bereits bei den untersten Organen des Staates eingeseht und von dort ins Volk hinausgetragen wird. Die Aufsichtsbahnen haben deshalb nicht nur darüber zu wachen, daß die Beamten in dieser Hinsicht ihre Pflicht erfüllen, sondern daß überhaupt aus ihrer Stelle durch die Außerachtlassung dieser Richtlinien das Einigungswort des Führers sabotiert wird.

Der Reichskanzler empfängt den Leiter der Auslandsabteilung

Berlin, 6. Jan. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet hat der Führer im Braunen Haus den Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP, Dr. E. B. Bohle, empfangen. Der Reichskanzler empfängt den Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP, Dr. E. B. Bohle, empfangen.



Um Margots Lippen schwang ein jactastisches Lächeln. Der Name spielt wohl keine Rolle, gnädige Frau. Ihr Herr Gemahl hat sicher mehr Verehrerinnen. „Da haben Sie recht!“ kam es mit einem hellen Strahlen. Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, Madame!

Einige Seidenkissen raschelten zu Boden. Ueber Erde, Scherben und Palmensäckelwerk begleitete der seidene Pyjama Margots Rückweg.

Ingeborg stand noch an derselben Stelle und sah in das blasse, merklich veränderte Gesicht von Margot Geht. „Du hast den Brief doch abgegeben, Tante?“

„Nein!“

„Hat dich niemand empfangen?“

„Doch!“ Für einen Sekundenbruchteil zögerte Margot, dann sagte sie laut und verächtlich: „Seine Frau!“

„Man stirbt nur um jemand, der es wert ist,“ versetzte Margot hart und bestimmt. „Wir gehen jetzt nach Hause. Die Bonne soll die Koffer packen. Inzwischen sehe ich nach, wann wir die gütigste Verbindung haben. Heute

Geschenke ausländischer Parteigenossen überreichte und das Ergebnis über die freiwillige Abtötung unter den Deutschen in allen Teilen der Welt, die am 12. November 1933 stattgefunden hat, mitteilte. An diesem Tage stimmten an Veranlassung der ausländischen Ortsgruppen der NSDAP, die deutschen Volksgenossen im Ausland über die gleichen Fragen ab, wie innerhalb des Reiches.

Der Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP, kommt dem Führer eine Reihe Voten der Ja-Stimmen vorlegen, die das hervorragende Ergebnis der Abtötung erweisen, das in keiner Weise hinter dem Reichsergebnis zurückstand

Neuorganisation der Reichspropagandaabteilung der NSDAP

München, 6. Jan. Der „Völkische Beobachter“ meldet: Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, hielt in München eine Privatbesprechung im Rahmen der Reichspropagandaabteilung der NSDAP ab, in der die organisatorischen Maßnahmen der Propaganda für das Jahr 1934 festgelegt werden. U. a. wurde die Neuorganisation der Reichspropagandaabteilung und ihrer Gliederungen eingehend erörtert und die Ausgestaltung der bereits festliegenden Großaktionen besprochen.

wohnen außer dem stellvertretenden Reichspropagandaleiter, Dr. Hugo Kasper, und dem Abteilungsleiter für aktive Propaganda, Dr. Walter Schulz, der Landesstellenleiter der Landesstelle Bayern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Otto Rippold, bei.

Oberst von Wiegelen zum Befehlshaber im Wehrkreis 3 ernannt

Berlin, 6. Jan. Als Nachfolger des zum Chef der Heeresleitung ernannten Generalleutnants Freiherrn v. Frick ist Oberst von Wiegelen, Infanterieführer IV, zum Kommandeur der III. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III ernannt, und zwar unter Beförderung zum Generalmajor.

Die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn im Jahre 1933

Berlin, 5. Jan. Nach einem vorläufigen Jahresrückblick der Deutschen Reichsbahn wird das Jahr 1933 voraussichtlich mit dem gleichen Ergebnis wie das Vorjahr abschließen, während in den Jahren 1930 bis 1932 regelmäßig ein beträchtlicher Einnahmerückgang zu verzeichnen war. Die Betriebsleistungen der Reichsbahn sind infolge der Wirtschaftsbekämpfung 1933 bereits höher gewesen als im Vorjahr. Die Einnahmentwicklung hat damit jedoch nicht Schritt gehalten, weil die Beförderungsleistungen aus sozialen Gründen und zur Unterstützung der Regierungsmassnahmen in erheblichem Umfange kraftfrei oder zu ermäßigten

Frachttagen ausgeführt worden sind. Erst im nächsten Jahre wird mit einem der Verkehrsbelebung entsprechenden Anstieg der Einnahmen gerechnet werden können. Die Gesamteinnahmen des Berichtsjahres werden etwa drei Viertel der Einnahmen des Jahres 1931 von 3849 Millionen RM erreichen. Verbleiben die Gesamteinnahmen etwa auf dem Stande des Vorjahres, so glitten die Einnahmen aus den Personen- und Gepäckverkehr gegenüber 1932 um 7 v. H. auf voraussichtlich 840 Millionen RM. (im Vorjahr 901 Millionen RM.) ab. Im Güterverkehr ist seit 1929 erstmalig eine Einnahmesteigerung eingetreten. Gegenüber dem Jahr 1932 ergibt sich eine Zunahme um rund 3 v. H. Die Reichsbahn machte eine Erhöhung ihrer Ausgaben in Kauf nehmen, wenn sie die Arbeitslosigkeit tatkräftig unterstützen wollte. Aller Voraussicht nach wird sich infolge dessen der wichtige Ausgabenposten, der Personalanwachs der etwa 70 v. H. der Gesamtausgaben ausmacht, entsprechend dem Anwachsen des durchschnittlichen Jahrespostens des auf etwa 603 000 Mann erhöhen. Die Reichsbahn führt zunächst zu Beginn des Jahres das im Vorjahr in Angriff genommene zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm von 280 Millionen RM, in vollem Umfange durch und erweitert es später auf insgesamt 336 Millionen RM. Nach dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung wurde ein neues zusätzliches Programm von 560 Millionen RM auf gestellt, das zum größeren Teil auf 1934 entfällt.

Um im Winter 1933/34 der Arbeitslosigkeit erfolgreich zu begegnen, wird ein besonderes Winterprogramm zusätzlicher Arbeiten von 25 Millionen RM durchgeführt. Für zusätzliche Arbeiten im Jahre 1934 sind noch weitere 40 Millionen RM vorgegeben. Der Gesamtbetrag des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933/34 beläuft sich somit auf 635 Millionen RM. Für 1934 sind im ganzen ebenso wie 1933 rund 1,4 Milliarden RM für Arbeitsbeschaffungen vorgegeben. Der Bericht behandelt ferner den Bau der neuen Reichsbahnlinien, der mit den Mitteln der Reichsbahn gefördert und finanziert wird.

Die Ausgaben der Betriebsrechnung werden sich 1933 voraussichtlich auf etwas über 3600 Millionen RM belaufen. Die Reichsbahn wird ihre ganze Sorge darauf richten müssen, wenigstens einen buchmäßigem Rechnungsausgleich für 1933 zu finden. Im Geschäftsjahr 1933/34 sind keine neuen Anleihen begeben worden. Die Einkünfte an Steuerzuschüssen von rund 181 Mill. RM dienen zur teilweisen Deckung des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Die Reichsbahn hatte einschließlich eines Betrags aus dem Reich von jährlich 70 Mill. RM. Ende 1933 an politischen Zinsen im ganzen 472 Mill. RM., das sind rund 16 v. H. der Betriebseinnahmen, zu traagen.

Der goldene Ring Kaiser Heinrichs IV.

Speyer, 6. Jan. Bei der Besichtigung des Domstiftes im berühmten Kaiserdom zu Speyer wird jetzt als besondere Kostbarkeit auch der goldene Ring Kaiser Heinrichs IV. gezeigt, der im Jahre 1900 bei der Öffnung und Umbettung der Kaisergräber im Speyerer Dom als einziges Wertstück gefunden wurde. Das kleinere Grab mit seinem Inhalt zugehörig den Franzosen, die nach der Zerstörung des Domes und der Stadt Speyer im Jahre 1689 die Grabstätten der deutschen Kaiser nach Speyer durchwühlten. Der Ring ist ein einzigartiges romantisches Kunstwerk von außerordentlicher Schönheit. Heinrich IV. erhielt dieses Kleinod von einem Freunde und Erzieher, dem Erzbischof Adalbert von Bremen, vermählt bei der Feier seiner Schwertnamierung zu Worms im Jahre 1064. „Abelero Episcopus“ ist auf der Rückseite des Ringes eingraviert; auf der reich in goldenem Filigran ausgeführten Platte sitzt zwischen drei mittelgroßen Perlen ein großer blauer Saphir.

Aufregende Verhandlung gegen einen Perler

Berlin, 6. Jan. Bei der Verhandlung gegen den verurteilten Staatsangehörigen Nordafrika Zabe vor dem Berliner Schöffengericht kam es am Freitag zu aufregenden Zwischenfällen. Der Perler hatte am 28. November v. J. in einem Zwischenschlicht in der Friedriehstraße die Verkäuferin Martha Kahl — angeblich wegen geschäftlicher Streitigkeiten — mit einem Steinböhrer mißhandelt und schwer verletzt. Der Vertreter der Verkäuferin die sich dem Verlahren als Nebenklägerin anschloßen hatte bezeichnet die Angaben des Perler als unnahe und erklärte, daß nach seiner Auffassung ein Raubmordverbrechen vorliege. Er beantragte sodann die Verurteilung der Verhandlung, da die Nebenklägerin, die während der Verhandlung schluchzte und am ganzen Leibe zitterte, bei dem Heberfall einen Nervenschock davongetragen habe, unter dessen Folgen sie noch heute leide. Als der Vorsitzende hierauf an die Nebenklägerin die Frage richtete, ob sie der Verhandlung lauschen könne, brach diese in gellende Schreikämpfe aus und wurde schließlich von ihrem Anwalt aus dem Saal getragen. Auch die Frau des Perlers wurde von einem Justizwachmann aus dem Saal entfernt, da sie ständig in verächtlicher Sprache Zwischenrufe machte. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

nacht schlafen wir schon in Brüssel. Ueberrnorgen bist du daheim im Klausenhof.“

„Ich will nicht heim!“ höhnte das Mädchen und brüllte die Hand gegen die Schläfen, die zu pochen und schmerzen begannen.

„Wohin dann —?“ Margots Stimme war ein einziges Liebeslos. „Wollen wir nach Paris? Oder über den Kanal, mein Liebling? Du brauchst nur zu sagen, wohin es sein soll. Ich komme mit dir! Die Welt ist groß. Jrgendwo wird es uns schon gefallen. Die Jungen schide ich mit der Sonne nach Hause und schreibe meinem Mann, daß du noch immer sehr der Erholung bedürftig bist. Deinen Eltern berichte ich das gleiche. Niemand wird daran zweifeln, daß ich die Wahrheit spreche. Sag, Kind — wohin wollen wir uns schlüpfen, bis die erste, große Not vorüber ist?“

„Ins Meer, Tante!“

„Sei vernünftig, Inge!“ Margot sah Passanten die Straße heraufkommen und zog ihren Schützling mit sich fort. „Wenn wir nur erst im Hotel wären,“ quälte sie sich. Es dürfte keinen Zwischenfall auf der Straße geben.

Inge hielt sich plötzlich die Ohren zu, als vom Strande herüber Musikflänge aufbrauseten. „Ich kann nicht mehr,“ wimmerte sie verzweifelt. „Lass mich allein, Tante! Niemals werde ich darüber hinwegkommen.“

„Ueber alles kommt man hinweg!“ entgegnete Margot beinahe schroff. „Die Enttäuschung ist fürchterlich, mein Kind. Trotzdem mußt du dem Himmel danken, daß er dich vor noch Schrecklicherem bewahrt hat.“ — Sie horchte nach dem Strande hin — die Musik schwieg.

Ein Schwarm von Menschen ergoß sich nach den Straßen hin, die zur Stadt führten. Das Konzert war zu Ende. Jetzt vor Snygg hintreten und ihm ins Gesicht schreien dürfen: „Sie sind ein Schwindler, Herr Kapellmeister! Ein Hochstapler, der sich an unerfahrene Köcher erster Kreise heranmacht, um sie mit seinen Liebeschwüren zu betören!“

Für einen Junggesellen gab er sich also aus! Selbst der Direktor hat es nicht anders gewußt. — Aber diese Frau packte zu ihm! Was wohl geschehen wäre, wenn Inge den Brief selbst übergeben und die beiden sich allein gegenübergestanden hätten?

So wurde niemand Zeuge von der großen Not des Kindes, als Margot allein. „Kommi!“ sagte sie bittend. „Kommi! Nur ein paar Minuten noch, dann darfst du dich gehen lassen.“

Mit halbgeschlossenen Augen tastete sich das Mädchen weiter, fürsorglich von Margots Arm gestützt. Peitschen hätte diese den Betrüger mögen, züchtigen, bis er sich nicht mehr rührte!

„Der übergibt ihm nun den Brief?“ weinte Ingeboras Stimme.

„Niemand! Es ist auch nicht meyr nötig. Wie warung ist zu spät gekommen.“

„Glaubst du, daß es das war?“ fragte das Mädchen stockend.

„Sicher! Seine Frau hat jedenfalls Verdacht geschöpft, und ein Freund wollte ihm eine Szene ersparen. Das ist alles.“

Das Hotel kam in Sicht. Ingeborgs Schritt wurde leiser. Die Menschen, die sich vor, hinter und neben ihr drängten, sollten nichts merken von dem, was über sie gekommen war. Dann noch die Straße hinauf — über den Teppich der Halle — die paar Schritte zum Lift, der wie ein Vorhang aufwärts schwebte — dann nichts mehr.

Margots Arme hatten Inge aufgefassen. Ganz still lag diese jetzt in dem Dakot des Messingbettes. Von Stirn und Haar träufelte eine Flüssigkeit, die eher zum Einschlummern als zum Erwachen bestimmt war.

Ingeborg sollte schlafen. Es war das einzige Mittel, das für den Augenblick Beruhigung und Vergessen schaffte.

Zwischen Bett und Fenster stehend, riß Margot das Kuder auf und schüttelte den Kopf. Die wenigen Zeilen, die es enthielt, waren in einer Geheimschrift abgefaßt. Nun mußte der Herr Kapellmeister eben sehen, wie er sich ohne diese Warnung zurechtfindet.

Als Taras Snygg seine Wohnung betrat, verhielt er unwillkürlich den Schritt. Der Papagei flog freudig durch die Veranda und stieß mit dem Schnabel auf ihn los: „Bist du nun endlich da? — Bist du nun da?“ (Fortsetzung im zweiten Blatt.)

# Schweres Wasserkraftwerk = Unglück im Elsaß.

Paris, 6. Januar. In der Nähe von Urbeis (südlich von Colmar) hat sich ein schweres Wasserkraftwerk-Unfall ereignet. Der Damm eines zu dem dort gelegenen Wasserkraftwerk gehörigen Kanals ist gebrochen, wodurch die ganze Umgegend überflutet wurde. Nach noch unbekanntem Meldungen hat das gesamte Personal des Kraftwerkes, insgesamt neun Personen, den Tod gefunden. Darunter der Direktor und der leitende Ingenieur. Die Leichen konnten noch nicht aborgen werden. Nur zwei Arbeiter wurden gerettet.

Das Dach des Kraftwerkes wurde eingedrückt und das ganze Gebäude ist überflutet worden. Die beiden Arbeiter, die sich in Sicherheit bringen konnten, haben bei dieser Gelegenheit auch die Mutter eines verunglückten Arbeiterkindes gerettet, die erst am Tage vorher zum Weiche ihres Sohnes eingetroffen und im obersten Stock des Wasserkraftwerkes untergebracht worden war. Infolge des starken Nebels war es bisher noch nicht möglich, die Ursache des Unglücks festzustellen. Der Schaden beläuft sich auf über zehn Millionen Franken.

## Die etwa 120 eingeschlossenen Bergleute verloren

Brux, 6. Jan. Die Rettungsarbeiten an den Nelson-Schächten sind nachdrücklich eingeleitet. Die noch in der Grube befindlichen etwa 120 Bergleute sind als verloren zu betrachten.

Diese Maßnahmen der Grubenleitung decken sich mit dem Beschluß der amtlichen Untersuchungskommission. Beim Vordringen gegen die Arbeitsstätte im Nelsonschacht sind die Rettungsmannschaften am Donnerstagabend auf zwei Brandherde getroffen. Man versuchte vergeblich, das Feuer mit Feuerlöschapparaten zu erlöschen. Offenbar brennt das ganze Kohlenflöz des Nebenschachtes. Das Feuer breitet sich so rasch aus, daß die Arbeiter schließlich eingeschlossen werden mußten. Auch im nordwestlichen Teil konnte wegen zu harter Vergasung der Streden nicht weiter gearbeitet werden. Man hat sich daher entschlossen, den Mannschafschacht und den durch die Explosion gerührten Fördererchacht, die 50 Meter voneinander entfernt liegen, von der Sohle aus gegen die übrigen Teile der Grube abzusperren. Während der Nacht wurden die Sperrmauern angelegt. Es bleibt somit nichts übrig, als die Grube ihrem Schicksal zu überlassen. Heute früh gegen 5 Uhr erfolgte im Mittel der Grube „Nelson 3“ eine mit starken Erschütterungen verbundene neue Explosion. Aus dem Wasserflöz, der bisher als Zugang für die Ret-

tungsmannschaften diente, steigt mit Rauch vermischter Wasserdampf auf.

Die Erregung der Bevölkerung ist außerordentlich gewachsen vor allem nachdem die Wahrscheinlichkeit besteht, daß man nicht einmal die Leiden der Opfer wird bergen können. Die Bevölkerung ist der Ansicht, daß die Katastrophe vor allem auf die Sparmaßnahmen der Gesellschaft zurückzuführen ist.

In Dux sind starke Gendarmerteilungen zusammengezogen. Alle Hotels sind mit Gendarmen besetzt. Die Abwehrmaßnahmen auf dem Schacht Nelson 3 sind im Laufe des Tages außerordentlich verstärkt worden.

## Beleid der deutschen Regierung

Prag, 6. Jan. Der deutsche Gesandte Dr. Koch begab sich heute in das Außenministerium, um der tschechoslowakischen Regierung anlässlich der Bergwerkskatastrophe in Dux das Beileid der deutschen Reichsregierung auszusprechen.

## Entmannung eines Stillschließungsverbrechens

Sörlitz, 6. Jan. Die Bestimmungen des neuen am 1. Januar in Kraft getretenen Stillschließungsgesetzes fanden am Freitag vor der Ersten Großen Strafkammer in Sörlitz Anwendung. Auf der Anklagebank saßen der 34-jährige Arbeiter Georg Büchner wegen Vernehmung unzüchtiger Handlungen an Personen unter 14 Jahren. Der Angeklagte, der schon wegen ähnlicher Delikte mit hohen Gefängnisstrafen vorbestraft ist, hatte sich trotzdem wieder an einem Knaben stilschließend verhalten. In der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, erhielt der Unverheiratete eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Außerdem ordnete das Gericht die Entmannung des Verbrechens wegen Gemeingefährlichkeit an.

## Kraubüberfall auf eine Baseler Bank

Basel, 6. Jan. Am Freitag gegen 8.30 Uhr wurde auf die Bank Weber in der Elisabeth-Strasse ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Zwei Männer fuhren in einem Kraftwagen bei der Bank vor, drangen in das Gebäude ein und aber mehrere Schüsse auf die beiden Schalterbeamten ab. Die Beamten stürzten blutüberströmt zu Boden, ein Verletzte konnte entkommen. Den beiden Gaunern gelang es, eine Geldkassette mit etwa 4500 Franken in Silber sowie einen Notenbetrag in noch nicht bekannter Höhe zu entwenden und das Weite zu suchen.

# Rundgebung der nordbadischen Bauernschaft.

Rosbach, 6. Jan. Alle Amtsbezirke der beiden nordbadischen Kreise Mannheim und Mosbach hatten ihre Bauernführer nach Mosbach entsandt, wo am Donnerstag nachmittag in der großen Markthalle eine gewaltige Rundgebung für den deutschen Bauernstand abgehalten wurde. Mit den Sägen, mit Omnibussen, auf Häckern und zu Fuß eilten die Teilnehmer aus allen Richtungen herbei, über 3000 Bauern aus der Rheinebene, dem Oberrhein und den Frankentälern füllten den Saal. Nach kurzen Begrüßungsworten von Kreisbauernführer Rudolf (Mosbach) ergriff der Landesführer der badischen Bauernschaft, Huber, das Wort zu längeren Ausführungen über die Fragen, die bei der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Regierung den Bauernstand bewegten. Er gab zunächst eine Erläuterung des Reichsnährstundgesetzes.

Das vielmalskritisierte Erbhöfengesetz bezeichnete der Landesbauernführer als das revolutionärste Gesetz, das je geschaffen wurde, es soll das Bauerntum von der Zinsnechtigkeit befreien. Wo Forderungen hervortreten, sind Mildebrungen vorzuziehen, denn niemand will benachteiligt werden.

Über das Aufgabengebiet der Bauernkammer sprach hierauf deren Leiter, Schmidt-Feuterschahn. Nach den beiden mit großem Beifall aufgenommenen Ansprachen richtete der Schulungsleiter der Landesbauernführung, Jungbauernführer Kaiser, hehrgezügelter Worte an die Versammlung und ermahnte zur Einigkeit im Bauernstand. Die Rundgebung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil an die Führer und mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen. Anschließend hatten die Teilnehmer noch Gelegenheit, den Bauernfilm, „Blut und Boden“ zu sehen.

## Führertagung der Hitlerjugend des Gebietes Baden

Die Führertagung der Hitlerjugend des Gebietes Baden findet am heutigen Samstag, den 6., und morgen, Sonntag, den 7. Januar 1934, statt.

Es sprechen: der Leiter des sozialen Amtes in der Reichsjugendführung Obergelbter Armann, der Führer der Hitler-Jugend des Gebietes Baden Gebietsführer Friedhelm K e m p e r.

### Tagesordnung für Samstag, den 6. Januar 1934.

- 14.00 Uhr: Eröffnung.
  - 14.45 Uhr: Die praktische Arbeit der Hitlerjugend im Dienste des Sozialismus, Obergelbterführer Armin Armann.
  - 15.15 Uhr: Die Gesundheitsführung der Hitlerjugend im Rahmen des Sozialen Amtes, Gebietsarzt Dr. K e i f e r.
  - 16.45 Uhr: Berufsberatung u. zusätzliche Berufsausbildung, Berufsreferent K a a f e.
  - 17.00 Uhr: Die Aufgaben des Sozialen Amtes, Leiter des Sozialamtes Heinrich S i e k e r s k y.
  - 19.00 Uhr: Gedenkabend.
  - 20.20 Uhr: Rundgebung in der Städtischen Festhalle, Sonntag, den 7. Januar 1934.
  - 8.00 Uhr: Sonderbesprechungen der Jugendherbergsreferenten.
  - 10.00 Uhr: Allgemeine Ansprache.
  - 11.00 Uhr: Sonderbesprechungen der Sozialreferenten, Sozialreferentinnen, H.J.-Ärzte.
  - 12.00 Uhr: Schlußwort.
- Anschließend gemeinsames Mittagessen und kameradschaftliches Beisammensein.

## Saft 250 000 ländliche Siedler seit 1919

Wie das statistische Reichsamt feststellt, sind im Jahre 1933 rund 9000 Neubiederstellen der ländlichen Siedlung errichtet worden. Die auf ihnen untergebrachten Siedler hatten zusammen 31 200 Familienangehörige, so daß der Personenkreis der Siedlerfamilien mit Einschluß der Siedler selbst rund 40 000 Personen umfaßt gegenüber 39 000 im Vorjahre. Die durchschnittliche Familienstärke der ländlichen Neubieder betrug 4,4 Personen. Die gesamte den Kreis der Siedlerfamilien umfassende Bevölkerungszahl, die durch die ländliche Siedlung der Landwirtschaft bzw. dem Lande gewonnen oder erhalten wurde, betrug vom Inkrafttreten des Reichsiedlungsgesetzes im Jahre 1919 an bis Ende 1933 insgesamt 245 000 Personen.

## Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags

Viele Steuerzahler haben aus irgendeinem Grunde veräußert, Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags

zu stellen. Normalerweise bleiben, wenn man die Familienermäßigung ausschaltet, vom monatlichen Gehalt 10 M. steuerfrei. Nur die darüber hinausgehenden Teile des Arbeitslohnes unterliegen der Lohnsteuer. Unter Umständen kann aber der Freibetrag heraufgehoben werden, so daß sich der steuerpflichtige Einkommensanteil verkleinert und die Steuerbelastung geringer wird. Eine Erhöhung der Freibetrags kann in vielen Fällen erfolgen. Weist z. B. der Steuerpflichtige nach, daß er mittellose Angehörige unterhalten muß und viele Unterhaltungen im Vergleich zu seinem Einkommen sehr drückend ist, so wird das steuerfreie Existenzminimum erhöht. Das gleiche gilt auch dann, wenn eine außerordentliche Belastung durch Krankheit, Unfall oder durch Erziehung der Kinder vorliegt. Der Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Betrags ist an das zuständige Finanzamt zu richten. In vielen Fällen ist die Steuererklärung abzugeben. Außerdem empfiehlt sich eine detaillierte Aufstellung der Verbindlichkeiten und Sonderleistungen, wobei möglichst Quittungen und sonstige Belege als Nachweise beigebracht sind. Je glaubwürdiger die einzelnen Angaben sind, umso idellener ist mit der Erledigung des Antrags ohne weitere Rücksicht zu rechnen. Wird die Erhöhung der steuerfreien Beträge genehmigt, so erhält die Steuerkarte einen entsprechenden Vermerk. Erst aufgrund dieses Vermerks darf der Arbeitgeber die erhöhten steuerfreien Beträge beim Lohnabzug in Anrechnung bringen. Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Beträge können an sich jederzeit im Laufe des Jahres gestellt werden. Werden sie berücksichtigt, so gilt die Erhöhung erst vom Tage der Genehmigung ab. Eine rückwirkende Kraft hat also die Erhöhung nicht. Deshalb ist es ratsamer, die Anträge möglichst an Anfang des Jahres zu stellen.

## Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 6. Januar.

### Dreikönig.

Am 6. Januar wird der Dreikönigstag begangen als Abschluß der Weihnachtszeit an die Erinnerung an die Anbetung des kleinen Jesusknaben durch drei Weisen aus dem Morgenlande, worüber im zweiten Kapitel des Matthäusevangeliums berichtet wird. Dort steht indes nichts davon, daß die Männer, die von fern her gekommen waren, um den neugeborenen König der Juden anzubeten und ihm Gold, Weihrauch und Myrren zu schenken, Könige gewesen sind. Kaiser Heberlieferung waren ihre Namen Kaspar, Melchior und Baltasar. Einer der Weisen soll ein Mohr gewesen sein, so heißt es wenigstens der Volksbrauch dar, bei dem drei junge Leute als Könige verkleidet umhergehen, ihre Lieber jungen und dafür Gaben erhalten. Als Erinnerung daran, daß die drei Männer in der biblischen Erzählung auf dem Wege einem neuen Stern gefolgt sind, führten sie das Bild eines Sternes mit. Der an und für sich häßliche Brauch artete aber allmählich in eine Vetelei aus, so daß man es nicht ungerne gesehen hat, daß er in den meisten deutschen Gegenden verwunden ist. Die kirchliche Bezeichnung des Dreikönigtages ist Epiphania (Erleuchtungstag). Nach ihm werden die Sonntag vor dem Sonntag Septuagesimae genannt. Die Gab. dieser Sonntag nach Epiphania wechselt von zwei bis sechs, je nachdem Diern früh oder spät fällt. In Baden wird der Dreikönigstag nicht in Württemberg dagegen allgemein begangen.

### Ein Gast in jeder Familie.

In einigen bäuerlichen Gegenden unseres Vaterlandes bestand früher die schöne Sitte, den Mittagstisch für einen unbekanntem Gast mitzubedenken. Das Eintopfgericht, zu dem wir am ersten Sonntag jeden Monats aufgerufen werden, ist im Grunde genommen nichts anderes als die Erneuerung dieser alten Sitte. Die Forderung nach dem Eintopfgericht besagt nichts anderes als: „Jede deutsche Familie hat am Sonntag einen Gast“. Es wird nicht verlangt, daß man sich nicht fette, es wird nur verlangt, daß man einfach esse und die freiwillige Entschamtheit dazu benützt, einen hungernden Volksgenossen satt zu machen.

Das deutsche Volk hat mit einer prachtvollen Einmütigkeit diesen Vorschlag seines Führers aufgenommen. Es spricht alles dafür, daß das Eintopfgericht eine dauernde Sitte aller Deutschen wird, so wie in diesen Gegenden das Fischessen am Freitag. Nicht nur die Deutschen im Inland, sondern auch die Auslandsdeutschen haben sich bereits mit Begeisterung diesem schönen Brauch angeschlossen. In Kopenhagen, in Brüssel, in

Rom und selbst in den überseeischen Ländern, wird das Eintopfgericht mitgefieiert. Die Kinder der deutschen Kolonie haben das „Toppfer“ eingesammelt und das Geld von ihren Eltern nach Deutschland schicken lassen.

Auch im Jahre 1934 muß diese Sitte sich noch ausbreiten. Nicht sind es bei weitem nicht alle Deutschen, die sich am Eintopfgericht beteiligen, obwohl von Monat zu Monat größere Sammelergebnisse erzielt worden sind. In Berlin sind im Dezember anlässlich des Eintopfsonntags mehr als 500 000 RM. gesammelt worden, das macht je Kopf der Bedürftigen etwa 0,45 RM. Man sieht daraus, wie klein dieser Scheinbar so große Betrag gewesen ist, man sieht aber gleichzeitig, daß immerhin für jeden Bedürftigen ein reichliches Eintopfgericht aus dem Erlös beschafft werden konnte. Somit kann sich jede Hausfrau sagen: Unser Eintopfgericht macht 2 Familien satt!

**Badische Turnerschaft.** Anfolge verschiedener Umstände (75-jähriges Jubiläum, Reichsreform, Neugestaltung des Vereinsbetriebes) findet 1934 kein Landesturnen statt. Es ist, falls die Voraussetzungen gegeben sind, für 1935 zusammen mit der Feier des 75-jährigen Bestehens des Gauverbandes vorgezogen. 1934 begehrt der Turnverein Pforzheim sein 100-jähriges Bestehen als gauoffene Veranstaltung, laut Anordnung der D. auf Einrichtung einer Frauen- und Mädchenführerin, wird Margarete Wohmannsdorf-Heidelberg als Frauen- und Mädchenführerin für den Gau 14 (Baden) bestimmt. Die Geschäftsführerin für den Gau 14 (Baden) bestimmt. Die Geschäftsführerin für das Frauenturnen in Baden übernimmt Frau Annu Haeringer vom Turnverein 1846 Wertheim.

**Die neuen Reichsmarkstücke aus Nickel werden bereits gefälscht.** In München und Umgebung waren seit einigen Tagen gefälschte Nickel-Reichsmarkstücke im Umlauf. Nummern konnte die Münchener Polizei die Hersteller und Verbreiter der Fälschstücke, nämlich zwei Hilfsarbeiter und deren Geliebte, festnehmen. Die zur Herstellung dienende Form und eine größere Anzahl von Fälschstücken wurde beschlagnahmt. Die Verhafteten kommen auch als Hersteller und Verbreiter von gefälschten Silbermarkstücken in Frage.

**Rückwanderung deutscher Fluchtkapitalien aus der Schweiz.** In der letzten Großratsitzung des Kantons Thurgau wurde bei der Besprechung des Geschäftsberichts der thurgauischen Kantonalbank auch die Frage der deutschen Fluchtkapitalien behandelt. Der Vorstand der Bank teilte auf eine Anfrage mit, daß die Kapitalien heute zum größten Teil wieder abgeflossen sind. In den letzten Jahren hatten die Grenzfilialen der Kantonalbank erhebliche Beträge aus Deutschland auf Sparkassenbuch und Depositen entgegengenommen. Die Banken kamen dadurch in eine etwas schwierige Lage weil diese Gelder nicht zu sofortiger Abhebung verfügbar bleiben mußten. „Als dann Hitler aus Ruhr kam“ erklärte der Vorstand, „und mit ihm die harten Devisenbestimmungen in Kraft traten, legte auch sofort der Abfluß der deutschen Fluchtkapitalien ein. Es gab im letzten Sommer Wochen, in denen Beträge von täglich 11 bis 100 000 Franken abgehoben wurden, und zwar meistens Gelder von kleinen Kapitalflüchtlingen. Sparen aus dem heimischen Grenzgebiet.“

**Konkularische Vertretung Großbritanniens.** Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der anstelle des nach Hamburg verlegte Bischof von Fowler zum Bischof bei dem königlich Britischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M. ernannte John Chevalier D'Dwyer ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

**Mindestmaß für Briefsendungen.** Nach der Verordnung zur Änderung der Postordnung vom 11. Juli 1933 sind u. a. für Briefsendungen aus dringend volkswirtschaftlichen Gründen Mindestmaße von 11,4 cm in der Länge und 8,1 cm in der Breite festgesetzt worden. Für den Aufbrauch kleinerer Briefumschläge hat die Reichspost eine Frist bis zum 31. Juli 1934 festgesetzt. Mit Rücksicht darauf aber, daß in Geschäftskreisen noch erhebliche Bestände an Briefumschlägen mit kleineren Ausmaßen vorhanden sind, ist die Aufbrauchfrist jetzt bis 30. Juni 1935 verlängert worden.

**Winterpostsonderzug nach dem Schwarzwald.** Am Sonntag, dem 7. Januar, verkehren die Winterpost-Sonderzüge 2002/2001 Mannheim—Offenburg und zurück, die über Karlsruhe, Raßau, Baden-Baden, Vöhl, Aßern und Appenzel weiter fahren und durchgehende Wagen nach Oberhessental und Ottenhöfen haben. Zur Hinfahrt geht der Zug 5.30 Uhr von Mannheim ab und erreicht Offenburg um 8.11 Uhr. Die Rückfahrt ab Offenburg 18.17 Uhr endet in Mannheim um 21.10 Uhr. Der Sonderzug ist zur Benützung mit Fahrausweisen des allgemeinen Verkehrs freigegeben.

**Steinsfurt, 3. Jan.** Am Neujahrstag versammelte sich die Sanitätskolonne Steinsfurt vollzählig unter reger Beteiligung der Ortsbehörden und der Bevölkerung am Kriegerdenkmal zur Empfangnahme von Auszeichnungen für 15-jährigen treuen Dienst bei der Sanitätskolonne an folgende 7 Mitglieder: Kolonnenführer Peter Öbr., Josef Scheidel, Wilhelm Kirch, Leonhard Wanner, Jakob Weiser, Friedrich Kirck und Heinrich Allgeier. Der Kolonnenarzt Dr. Bell nahm Gelegenheit die Verdienste der Einzelnen um die Kolonne in warmen, anerkennenden Worten persönlich und einzeln zu würdigen und sie der Kolonne als nachgefragtes Beispiel vor Augen zu halten. Die erhebende kleine Feier wird nicht vergessen, in den Herzen der gesamten Kolonne und ihrer zahlreichen Freunde und Anhänger freudigen Widerhall zu wecken. Die Feier bildete den Abschluß von Veranstaltungen, die die Kolonne außerhalb des Rahmens des winterlichen Schulungskurses im Monat Dezember abgehalten hat. Den Höhepunkt davon bildete das Weihnachtsfest vom 23. Dezember 1933, das mit zwei Vorträgen über Ziel und Zweck des Sanitätsdienstes einen Querschnitt durch Arbeit, Stimmung und Gesinnung in der Kolonne, durch ein ernstes Theaterstück „Und neues Leben bildet aus den Ruinen“ und einen heiteren „Christmarkt“, ein Bild von der lebendigen Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft ihrer Mitglieder gab. Die Kolonne hat sich zum Ziel gesetzt, entsprechend ihrer geistigen Verankerung in den christlichen Werten der Nächstenliebe, nicht nur körperliches Leid nach Kräften zu lindern und zu hindern, sondern darüber hinaus dem oft viel schmerzlicheren seelischen Leid, das unsere Mitmenschen oft bedrückt, zu wehren. Sie pflegt in ihren Reihen mit bewußter Absicht die geistige Versöhnung und Ueberbrückung aller Gesinnungsstände, der Konfession, des Besitzes und sonstiger einseitiger Einstellungen. Sie hat den Ehrgeiz, eine Musterzelle der Volksgemeinschaft zu werden und zu sein, die der Führer unseres Reiches erstrebt. Die Theaterstücke waren von Frau Streib mit viel Liebe vorbereitet und eingelebt und wurden von den Darstellerinnen, die mit großem Verständnis ausgeführt waren, mit ganzer Hingabe und beachtenswertem Können dargeboten. Den Abschluß der überaus stark besuchten Veranstaltung bildeten heitere Vorträge und gemeinsame Lieder nebst einer Weihnachtsverlosung, die ausverkauft war. Des weiteren fand durch den Kolonnenarzt Dr. Bell ein groß angelegter Vortrag über Luftschutzfragen statt, der die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes vorbereiten sollte. An Hand von eindrucksvollen Lichtbildern wurde die Notwendigkeit, ja die gerabzu zwingende Dringlichkeit dieser Gründung den Anwesenden dadurch vor Augen geführt, daß ihnen eine Vorstellung gegeben wurde von Art und Ausmaß der Luftkrüftungen unserer einstigen Gegner, gegen die der passive Luftschutz unsere vorerst einzige Waffe bedeutet. Nach den unter dem Eindruck

dieser Ausführungen erfolgten Einzeichnungen steht die Gründung einer Ortsgruppe bereits fest, zu deren Trägerin die Sanitätskolonne sich verpflichtet hält.

Stainsfurt, 5. Jan. (Von der Schule.) Für Lehrerin Grabenstein, welche am 7. Dezember 33 nach Ibesheim versetzt wurde, ist auf 1. 1. 34 Lehrer Wilh. Badtsch von Oberprechtal der hiesigen Volksschule zugewiesen worden.

Bad Rappenau, 5. Jan. (Standesamtliche Nachrichten.) Für das Jahr 1933 teilt uns das Standesamt folgende statistische Angaben mit: Geburten 25 (24), davon 10 männlichen und 15 weiblichen Geschlechts.

Bad Rappenau, 5. Jan. Die hiesige Ortsgruppe der NS-Hago hielt gestern Abend im „Gasthof zum Adler“ eine Versammlung ab. In großer Zahl hatten sich die Mitglieder zu dieser Versammlung eingefunden.

Hasselbach, 6. Jan. (Theaterpiel.) Am heutigen Samstag und morgen, jeweils abends, bringt der Gesangsverein „Eintracht“ im Saal der Wirtschaft „Zum Lamm“ zwei schöne und erfolgreiche Theaterstücke zur Aufführung.

Babst, 6. Jan. (Vom BDM.) Am Weihnachtsabend ließen es sich die Jungmädels des BDM nicht nehmen, denjenigen Leuten, welche nicht den Weihnachtsgottesdienst besuchen konnten, eine Freude zu bereiten.

Aus dem Angelbachtal, 5. Jan. (Ernteertrag.) Die Ernte im vergangenen Jahr brachte im allgemeinen einen guten Ertrag und auch einen schönen Erlös.

Stiebbach, 5. Jan. (Hohes Alter.) In körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte am Neujahrstag Altröbberwirt Karl Weidum seinen 84. Geburtstag.

Sulzfeld, 4. Jan. (Verchiedenes.) Bei der Holzversteigerung in den Wäldern des Freiherrl. von Orlerschen Rentamtes konnte der Anschlag erreicht und die ausgetobene Menge fast restlos abgesetzt werden.

Landshausen 4. Jan. (Verchiedenes.) Kürzlich fand hier die Wahl der künftigen hiesigen Sebamme statt. Wählen durften alle weiblichen Personen im Alter von 20-30 Jahren.

St. Leon, 5. Jan. (Sparkassenzusammenlegung.) Das Staatsministerium hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1934 die öffentlichen Sparkassen St. Leon, Delsheim und Waldorf unter Aufhebung ihrer Selbständigkeit mit der Städtischen Sparkasse Wiesloch so vereinigt werden, daß diese eine Verbandssparkasse wird.

Adelsheim, 4. Jan. (Vorbildliche Winterhilfe.) In einer dieser Tage in Osterburken stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppenwähler der NS-Volkswohlfahrt leitete Bürgermeister Bauer mit, daß in der Arbeit für das Winterhilfswerk der Kreis Adelsheim im ganzen Gau Baden mit an erster Stelle steht.

Mosbach, 6. Jan. (Warenwindel.) Der 23 Jahre alte Hans Arnold, seines Zeichens Hausierhändler, prallte mehrere Firmen um Warenlieferungen, die er nicht bezahlte.

Mosbach, 6. Jan. (Kirchenneubau.) Im Frühjahr wird im jogen. Schloßgarten mit dem Bau der neuen katholischen Pfarrkirche begonnen, der schon längst ein dringendes Bedürfnis geworden ist.

Bretten, 6. Jan. (Ein Fürsorgebeamter überfallen und mißhandelt.) In der Neujahrnacht wurde ein hiesiger Fürsorgebeamter von zwei Männern überfallen und mit Schlägen bearbeitet, wobei ihm im Handgelenk, als er sich zur Wehr setzte, die Hand vollständig durchgegriffen wurde.

Pforzheim, 6. Jan. (Freitod.) Donnerstag zwischen 7 und 8 Uhr hat sich in einem Hause der Siedlung Budenberg ein verheirateter 46jähriger Kanalarbeiter erhängt.

Deiselsbrunn bei Pforzheim, 6. Jan. (Für die Brandgeschädigten.) Die Ortsgruppe Calmbach vom Bund Königin Luise hatte in allen Ortsgruppen des Bundes in ganz Deutschland eine Sammlung zugunsten der hiesigen Brandgeschädigten in die Wege geleitet.

Gausbach i. Murgtal, 6. Jan. (Beim Rodeln verunglückt.) Zwei Schulfrauen zwischen 7 und 10 Jahren kamen beim Rodeln von der Fahrbahn ab und stürzten eine drei Meter hohe Böschung hinab in den Bach.

Ulm bei Völkhenau, 5. Jan. (Unfall.) Der Landwirt J. Hoffmann rutschte beim Befahren eines mit Rüben beladenen Wagens aus und geriet unter den Wagen, wodurch der Bedauernswerte erhebliche Verletzungen erlitt.

Zell i. B., 6. Jan. (Selbstmordversuch.) Ein junger Mann von Hausen wollte aus Liebeskummer freiwillig aus dem Leben scheiden.

Lauterburg (Baden), 6. Jan. (Fahnenräuber.) Vor einiger Zeit wurde eine Fahnenkreuzfahne auf dem Kriegerfelsen geraubt und in den Rhein geworfen.

Singen a. S., 6. Jan. (Unaufgeklärter Todesfall.) Zoll assistent Wilhelm Hauser von Bietingen wurde mit schweren Verletzungen ins Singener Krankenhaus eingeliefert, wo er alsbald starb.

Marktberichte.

Schweinemarkt in Eppingen vom 5. Januar. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 199 Milchschweinen und 140 Läufern.

Heidelberger Wochenmarkt vom 5. Januar. Kartoffeln 4-5 Pfg., Weißkohl 10-15, Rotkraut 12 bis 15, Wirsing 12-15, Rosenkohl 25-30, Grünkohl 12-15, Blumenkohl 40-60, Spinat 20-30, Kernbohnen 20-25, Tafeläpfel 15-20, Tafelbirnen 15-30, Kochäpfel 15-20, Kochbirnen 15-20, Endivien je Kopf 5-30, Feldsalat das Viertel 20-35, Rettig das Stück 5-8, Tomaten je Pfund 50 bis 60, Schwarzwurzeln 30-40, gelbe Rüben 8-10, rote Rüben 8-10, weiße Rüben 6-8, Bodenkohlrabi 6-8, Zwiebeln 10-12, Sellerie je Stück 5-25, Meerrettig 20-50, Eier 10 bis 15, Landbutter 130 bis 140, Kastanien 15-30, Nüsse 40 bis 50 Pfg.

Radio-Programm

Samstag, den 6. Januar. Alle deutschen Sender. 19: Stunde der Nation. Reichsfunktion: Es singt und klingt im deutschen Land.

Bad Wimpfen. Brennholzverkauf.

Donnerstag, den 11. ds. Mts., vor- mittags 9 Uhr anfangend, kommen im Forstwald, Distrikt Gieselsbaum, mit Vorfrist bis 1. August bezw. 1. Oktober 1934 zur Versteigerung: 620 Rmtr. buche Scheiter 45 Knüppel 10 hundert buche Keilig 200 Rmtr. buche Stock.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern vom 2. 1. 1934. Die Bezirksärzstelle in Eppingen wird mit Wirkung vom 15. Januar 1934 aufgehoben.

Frostbeulen

Schrunden, aufgesprungene Hände, Ausschläge, Furunkeln, Wunden jeder Art, Verletzungen, Verstauchungen, Ferkungen, Wundsein bei kleinen Kindern. Nehmen Sie die bewährte Mung - Cobra - Heilsalbe.

19: Stunde der Nation. 20:10: Spaß mit Musik. 23: Tänze. Sandergruppe West. 13:35: Aus Frankfurt: Wir lassen uns nicht unterkriegen! 14:30: Aus Frankfurt: Jugendstunde.

Sonntag, den 7. Januar. Deutschlandsender. 13: Aus dem Wintergarten. 14: Kinderliederfest. 14:30: Kindermärchenpiel. 15: Fliegen - nun erst recht. 15:30: Eine Viertelstunde Schach.

Wetterbericht

Vorhersage für Samstag: Westlich bewölkt und nur noch einzelne Niedererschläue (im Gebirge Schnee oder Graupeln), bei lebhaften westlichen, vorübergehend aus nordwestlichen Winden tagsüber ziemlich mild, nachts hellen weißen Strahlungsfrost.

Winter Sport

Der für kommenden Sonntag angelegte und vom Stilklaus Schwarzwald durchgeführte Schwarzwald-Dauerlauf führt vom Schwanstein über Stäbenwägen zum Feldberg und auf dem gleichen Wege zurück.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Januar (Missionssonntag) Kollekte für Neuere Mission. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtpfarrer Müller. Anschließend Christenlehre: Stadtpfarrer Schneider.

Frau Gertrud Maier geb. Holdermann in ihrem 36. Lebensjahr von ihrem Leiden erlöst. Karl Maier, Hauptlehrer Lore und Bernhard Maier Heinrich Holdermann und Frau Dr. Eugen Holdermann, Weimar. Heidelberg, Mönchhofstraße 16, 5. Januar 1934.

Trauer-Drucksachen liefert schnellstens G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim. Hühnerstall zu verkaufen. Pöbergasse 289. Dreizimmer-Wohnung auf 1. April zu mieten gesucht.

# Ein Blick in die Welt.

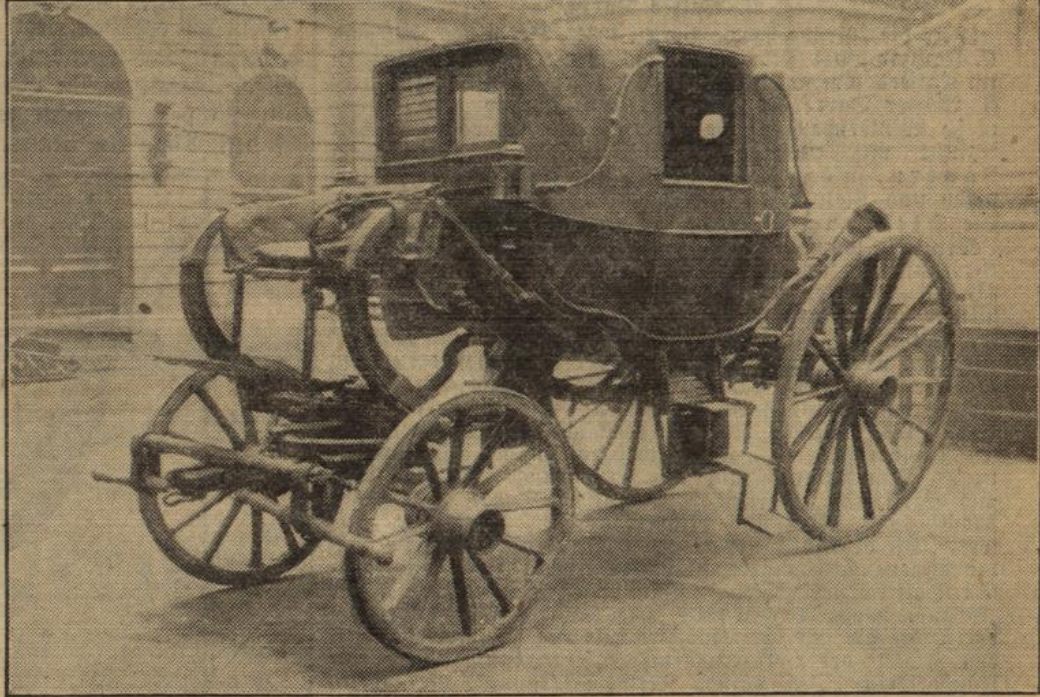
Nr. 1

Das schwere Flugzeugunglück in Belgien.



Der Flugzeugabsturz auf der Strecke Köln—Brüssel—London, bei dem 8 Passagiere und 2 Mann der Besatzung den Tod fanden, hat überall lebhafteste Anteilnahme erregt. Unser Bild zeigt die Trümmer der abgestürzten Maschine.

Eine Kutsche Napoleons im Berliner Zeughaus.



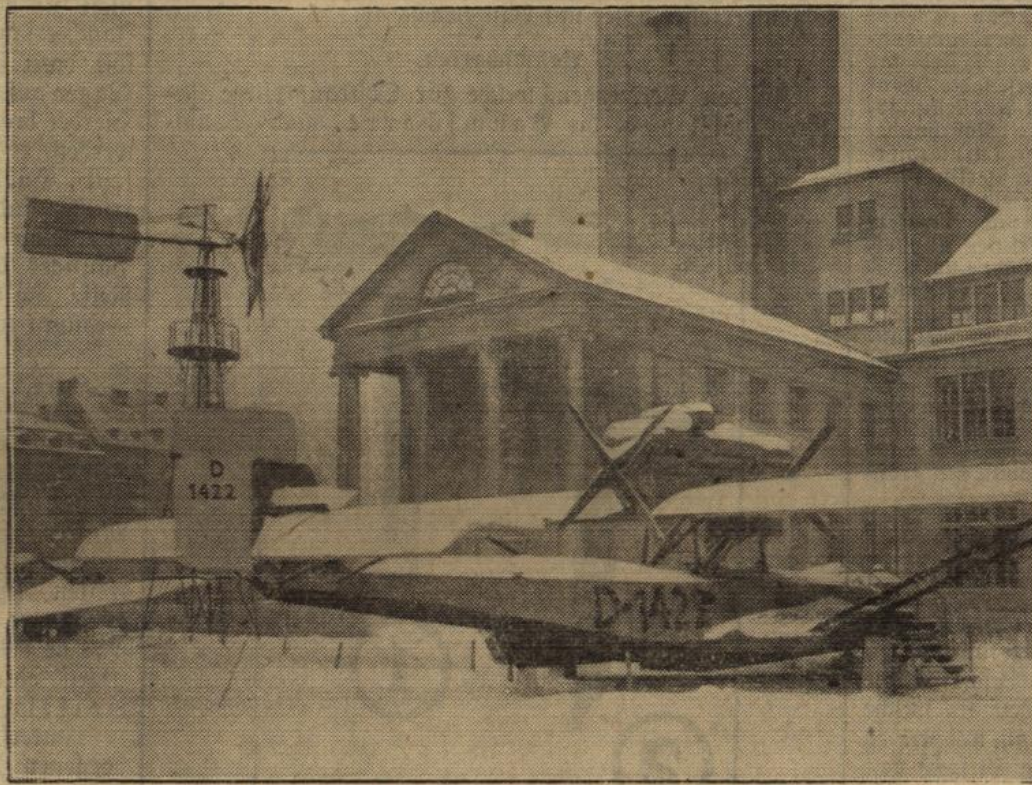
Im Lichthof des Berliner Zeughauses wurde Napoleons „Berline“, so nannten die Franzosen in damaliger Zeit diese Art Reisewagen, aus der Schlacht bei Belle-Alliance und Waterloo aufgestellt. Der Wagen wurde vom alten Blücher, dem Held von Waterloo, mitgenommen. Sein Nachkomme, Fürst Blücher von Wahlstatt, hat das historische Gefährt zur Verfügung gestellt.

Der älteste Auslandsdeutsche



Der Landwirt Heinrich Heinke in Friedenswalde bei Neutomischel, der älteste Deutsche in Polen, beging in diesen Tagen seinen 105. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters haakt der Subilar noch heute Holz und geht jeden Tag hinaus auf die Felber.

Museumsstücke in Schnee und Eis.



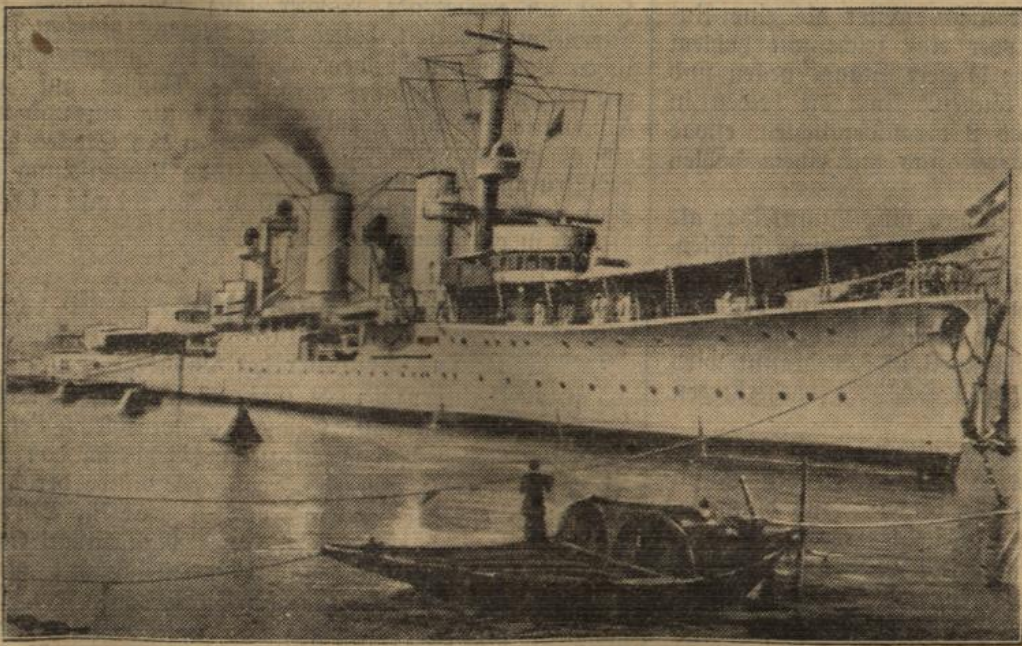
Flugzeuge im Garten des Deutschen Museums in München, die vom Schneefall in eine weiße Decke gehüllt wurden.

Der Spionageprozeß von Paris.



Die von der Pariser Polizei aufgelegte großangelegte Spionageaktion zieht immer weitere Kreise und führt zu immer neuen Verhaftungen. Unser Bild zeigt die Hauptbeschuldigte Lydia Stahl mit ihrem Verteidiger vor der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter.

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ in Kalkutta.



Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“, der sich seit einiger Zeit auf einer Weltreise befindet, lief kürzlich die indische Regierungshauptstadt Kalkutta an. Der Empfang der Besatzung war außerordentlich herzlich. Das Offizierkorps war Gast der englischen Behörden.

Rugby-Länderkampf Deutschland—Frankreich in Paris.



Im Stadion von Colombes wurde der inoffizielle Rugby-Länderkampf Deutschland—Frankreich ausgefochten. 25 000 Zuschauer bejubelten den Sieg ihrer Landsleute, targten aber auch nicht mit herzlichem Beifall für die ausgezeichneten Leistungen der Deutschen, die mit der Niederlage von 3 : 12 immerhin den ständigen Fortschritt des deutschen Rugbys erneut unter Beweis stellten.